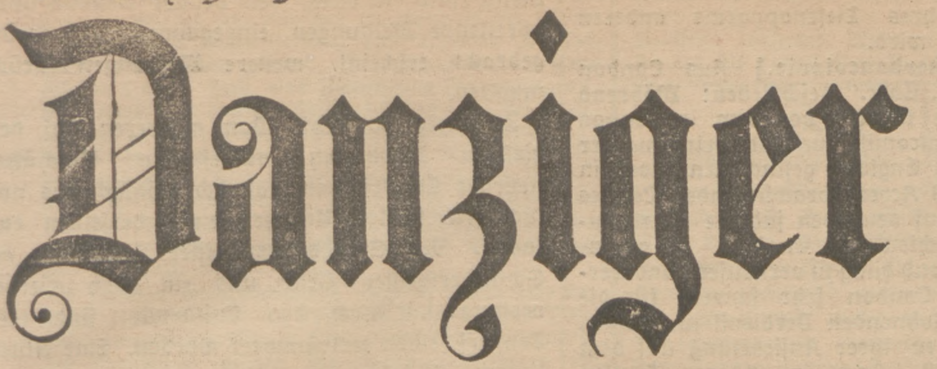
39. Jahrgang. Freitag, 10. September. Morgen-Ausgabe.




Danziger Zeitung

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22767. 1897

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Abonnementspreis für die „Danziger Zeitung" mit dem illustrirten Witzblatt „Danziger Fidele Blätter" und dem „Westpreußischen Land- und Hausfreund" vierteljährlich 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., bei einmaliger Zustellung 2,65 Mk., bei zweimaliger 2,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schrift ile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Die Gewährung von Wohnungsmiethe als Art der Armenunterstützung.

Der deutsche Verein für Armenpflege und Wohlthätigkeit, der in der zweiten Hälfte des September in Kiel seine Jahresversammlung abhalten wird, hat seiner löblichen Praxis folgend die Referate über die Verhandlungsgegenstände bereits jetzt seinen Mitgliedern gedruckt zugehen lassen. Das in der Ueberschrift bezeichnete Thema ist von dem Beigeordneten Dr. Kayser-Worms und dem Stadtrath Jakstein-Potsdam behandelt worden. Die Grundlage für die Erörterungen haben die beiden Referenten entnommen aus den Ergebnissen einer Umfrage an die Armenbehörden von 255 deutschen Städten mit mehr als 15 000 Einwohnern, von denen aber nur 140 eine Auskunft ertheilt haben. Da unter den fehlenden Städten sich gerade sehr viele der größten befinden, wie Berlin, Hamburg, Breslau, Magdeburg, Altona, Chemnitz, Dortmund, Augsburg, Nürnberg, Straßburg etc., so sind die mitgetheilten Zahlenangaben zum Theil recht dürftig, aber die sonstigen Mittheilungen bieten doch einen Anhalt zur Beurtheilung der Frage, wie weit die Wohnungsverhältnisse mit der Armenpflege im Zusammenhang stehen. Beigeordneter Dr. Kayser-Worms geht von der Thatsache aus, daß, obgleich der Bedürftige ein Viertel seines Einkommens, bisweilen sogar noch mehr, an Miethe aufwenden muß, dennoch die Wohnung, das Heim der Familie diejenige Stätte ist, wo ihm seine Armuth am meisten fühlbar wird; die Wohnung sei aber auch der Art, an welchem vorzugsweise die Mittel zur Heilung, zur geistigen, sittlichen und wirthschaftlichen Hebung anzuwenden sind. Deshalb bezeichnet der Referent es als eine Aufgabe der Armenpflege, die Unterstützten möglichst in ihrer Wohnung zu erhalten und hat kein Bedenken, daß zu diesem Zwecke ein bestimmter Theil der Armenunterstützung zur Bezahlung der Wohnungsmiethe benutzt wird. Das geschieht in verschiedenen Städten, indem theils direct an die Vermiether die Miethe gezahlt wird, theils die Armen veranlaßt werden, einen Theil ihrer Unterstützung zur Miethszahlung zu verwenden; die Quittung muß den Armenpflegern vorgelegt werden.

Gegen die unmittelbare Bezahlung der Miethe an die Hauseigenthümer hat Stadtrath Jakstein-Potsdam erhebliche Bedenken; er meint, daß ein solches Verfahren nur eine Tradition aus der Zeit der Wohnungsnoth sei, in welcher die Armenverwaltungen für die Unterbringung Obdachloser selbst sorgen mußten. Er schreibt:

„Ueberwiegend dürfte aber wohl das Interesse des Hausbesitzers, der für den sicheren Eingang der Miethe bedacht ist, die treibende Ursache für die Bildung einer solchen Tradition und für die Erhaltung derselben gewesen sein resp. noch sein. Es bedarf im sachverständigen Kreise keiner Ausführung, daß der erwähnte bildende Factor der Tradition vom Standpunkte der Armenverwaltung keine Berücksichtigung verdient. Im Gegentheil, ich meine, daß zur Wahrung des Ansehens und der Würde der ehrenamtlichen Armenpflegeorgane es geradezu nothwendig ist, eine Gemeinschaft dieser mit den Interessen der Hauseigenthümer zu perhorresciren, damit nicht etwa die Meinung aufkommen könne, als ob der Hauseigenthümer sich zum Schutze seiner Interessen nur hinter die ihm nahestehenden Armenpfleger zu begeben habe, und daß es gewissermaßen ein berechtigter Lohn für die ehrenamtliche Thätigkeit wäre, mit der Wahrung der Interessen der Armen zugleich auch diejenigen des Grundbesitzes zu sichern."

Auf Grund dieser Anschauungen kommt Stadtrath Jakstein zu dem Ergebniß, daß die Armenpflege die directe Hingabe von Miethe an den Hauseigenthümer vermeiden müsse, daß man das Armengeld reichlicher bemessen könne, damit die Armen selbst die Miethe zahlen. Das Gegentheil geschehe meist nur aus dem Bestreben, der Obdachlosigkeit vorzubeugen. Der andere Referent, Beigeordneter Kayser-Worms, ist nicht so bedenklich, sondern hält es, namentlich da, wo die Zahlungsfristen größere sind — es kommen für Arbeiterwohnungen neben den monatlichen nicht nur vierteljährliche, sondern sogar halbjährliche Termine in Betracht — für zweckmäßig, einen Theil der Unterstützung als Miethe zu den Zahlungstagen zu bewilligen. Beide Referenten sind aber darin derselben Meinung, daß die Bezahlung von alten Miethsschulden nicht Sache der Armenpflege sei. In dieser Beziehung habe das preußische Gesetz von 1894 wegen Einschränkung des Pfandrechtes der Vermiether entlastend für die Armenpflege gewirkt. Unter dem früheren Kahlpfändungsrecht hätten die Hauseigenthümer leichter die Miethe gestundet in dem festen Vertrauen darauf, daß ja schließlich doch die Armenverwaltung die unentbehrliche Habe der Miether auslösen müsse, um denselben, wenn sie aus einer Wohnung herausgesetzt waren, anderweit unterbringen zu können. Die Befürchtung, daß wegen der Einschränkung des Pfandrechtes die kleinen Leute schlechter eine Wohnung finden würden, sei nicht eingetroffen. Wenn aus einzelnen Städten die Klage kommt, daß die Beschränkung des Pfandrechtes erschwerend für die Armenpflege gewirkt habe, so ist dem gegenüber zu bemerken, daß unter den früheren Verhältnissen die Bedürftigkeit der Miether vielfach nur verschleiert war, daß die Armenpflege zu spät eingriff, wenn die Leute schon obdachlos waren. Uebrigens wird aus Guben berichtet:

„Die der Pfändung nicht unterworfenen Sachen werden vom Vermiether nach wie vor einbehalten und die armen Leute sind deshalb gezwungen, sich die Freigabe ihrer Habseligkeiten erst im Prozeßwege zu erstreiten." Wenn die Hauseigenthümer wirklich in dieser Weise das Gesetz mißachten, dann sollte sich doch einmal die Staatsanwaltschaft der Sache annehmen. Aus anderen Städten, z. B. aus Kassel, wird berichtet, daß die früher üblichen, auf den verclausulirten Miethsverträgen beruhenden Praktiken der Hausbesitzer nicht mehr in Anwendung kommen. Ein großer Vorzug würde nach der Ansicht des Beigeordneten Dr. Kayser-Worms darin zu sehen sein, daß die Miethzahlungsperioden mit den Lohnzahlungsperioden in Einklang gebracht würden. Die langen Zahlungsperioden seien nur auf die Bequemlichkeit der Hausbesitzer zurückzuführen.

Aus den Ergebnissen der Umfrage ist zu ersehen, daß nur in 7 von den 140 die Fragebogen beantwortenden Städten in der letzten Zeit eine statistische Aufnahme der Wohnungsverhältnisse der Unterstützten stattgefunden hat, nämlich in Aachen, Altenessen, Frankfurt a. M., Freiburg, Gotha, Worms und Zittau. Die Wohnungsverhältnisse der Armen werden meist als miserabel bezeichnet; aus Gotha wird dazu bemerkt: „Es giebt zahlreiche Wohnungen von Nichtunterstützten, die nicht besser als die schlechtesten Armenwohnungen sind."

Hervorgehoben wird, daß in einer ganzen Anzahl von Städten, so in Bremen, Danzig, Dresden, Gießen, Göttingen, Graudenz, Hannover, Hildesheim, Königsberg, Lübeck, München, Reutlingen etc. durch gemeinnützige Unternehmungen kleinere Wohnungen hergestellt werden.

Deutschland.

Duellunfug.

Die Italiener können sich noch immer nicht genug thun in der Begeisterung, mit der sie den Grafen von Turin feiern, weil er dem Prinzen von Orleans in einem „ritterlichen" Duell abgestochen hat. Kaum eine Stimme in dem allgemeinen Jubel, die sich fragt, was denn eigentlich dadurch bewiesen ist. Prinz Heinrich von Orleans, der bekannte Reisende, der zugleich Correspondent des „Figaro" ist, greift in demselben die italienischen Offiziere, welche das Unglück hatten, in abessynische Gefangenschaft zu gerathen, heftig an, er wirft ihnen Feigheit und niedrige Gesinnung und allerlei ehrlose Handlungen vor. Hierüber herrscht begreifliche Entrüstung in Italien und der prinzliche Zeitungscorrespondent erhielt verschiedene Forderungen von italienischen Offizieren, die in der Gefangenschaft des afrikanischen Königs geschmachtet hatten. Die italienische Presse wirft dem Prinzen Lüge und Verleumdung vor und fordert ihn auf, seine Anklagen zu beweisen. Statt dessen nimmt dieser die Forderung eines italienischen Prinzen, des Grafen von Turin, an, duellirt sich mit ihm und nachdem er eine Wunde erhalten, versöhnen sich die beiden Gegner, und alles löst sich in Wohlgefallen auf. Die Ehrenkränkungen aber bleiben auf dem italienischen Offiziercorps sitzen, denn der Prinz von Orleans hat sich geweigert, sie zurückzunehmen, ohne daß sich ein Mensch weiter darum kümmert, denn der Ehre ist durch das Duell Genüge geschehen. Es ist doch eine seltsame Sache um den Ehrbegriff. Wenn jemand die Frau eines Anderen verführt, ist er ehrlos, wenn er aber noch den Mann im Duell erschießt, ist er wieder ehrenhaft. Ja, es ist ein solch blutiger Ausgang nicht einmal nöthig, es kann auch damit der „Ehre Genüge geleistet" sein, daß die beiden Duellanten an einander vorbeischießen oder stechen, wenn nur die nöthigen Formen gewahrt bleiben, wenn die Secundanten dabei sind, der Unparteiische etc. Freilich, dem Bürger fehlt im allgemeinen das Verständniß für die Logik dieses Ehrbegriffes. An dem Duell zwischen dem Grafen von Turin und dem Prinzen von Orleans ist das Aufsehenerregende besonders, daß zwei Mitglieder von Fürstengeschlechtern mit einander handgemein geworden sind. Solche Zweikämpfe wirken, besonders wenn sie in solchen Klassen vorkommen, verderbend auf das moralische Gefühl, sie halten alte, überlebte Klassenbegriffe aufrecht, indem sie die Menschen eintheilen in Duellfähige und -Unfähige, solche, die „Ehre" haben, und solche, die „keine Ehre" haben. Es ist ein Stück Mittelalter, das in unsere Zeit hineinragt. Immer und immer wieder muß darauf hingewiesen werden, bis der Geist der Neuzeit auch diese Art des Gottesurtheils beseitigt, wie er Hexenproben etc. wenigstens in Westeuropa unmöglich gemacht hat.

---

* **Berlin**, 9. Sept. Der **deutsche Kaiser** trifft nach den neuesten Bestimmungen auf der Durchreise zu den Manövern des 4. und 5. Corps in **Totis** Sonntag, den 12. d. Mts., mit seiner Suite über Passau in Wien ein. In Hütteldorf langt der Hofzug um 12 Uhr Mittags an. Nach kurzem Aufenthalte erfolgt über die Verbindungsbahn die Weiterfahrt auf den Staatsbahnhof zum sogenannten „Spitz", wo der deutsche Botschafter in Wien, Philipp Graf Eulenburg, und der deutsche Militärattaché in Wien, Flügeladjutant Oberst Graf Dietrich Hülsen-Haeseler, die sich dem Gefolge ihres Kaisers anschließen, den Hofzug besteigen, der über Bruck an der Leitha nach Totis abdampft. Auf dem Bahnhof in Totis werden sich der Ehrendienst Corpscommandant G. d. C. Graf Uexküll-Gyllenband, Oberst Pfeiffer vom Infanterie-Regiment Nr. 34, Militärattaché Fürst Schönburg und Ordonnanzoffizier Rittmeister Graf Starhemberg auf dem Bahnsteig beim deutschen Kaiser melden. Nach Schluß der Manöver am 15. d., Nachmittags, verlassen **Kaiser Franz Josef** und Kaiser Wilhelm Totis und reisen über Mohacs auf die Besitzung des **Erzherzogs Friedrich**, um in dessen Bezirken bei Bellye auf Hochwild zu jagen. Am 20. d. Mts. trifft der deutsche Kaiser in Pest ein und verbleibt dort bis zum 21. d. Mts., Abends 10 Uhr. Die Rückfahrt erfolgt, ohne daß Wien berührt wird, über Oderberg nach Berlin.

* **[General-Feldmarschall Graf Blumenthal]** wird am 12. September aus Norderney nach Berlin zurückkehren. Der greise Marschall hat sich von seinem letzten ernstlichen Unwohlsein recht erholt.

* **[Bülow und Reichskanzler.]** Die „Köln. Ztg." schreibt: Auf der voreiligen Suche nach einem neuen Reichskanzler haben (wie von uns schon erwähnt) Berliner Blätter die Candidatur eines Generals aufgestellt, der den gleichen Namen trägt, wie der mit der Leitung des Auswärtigen Amtes beauftragte v. Bülow. Zu dem Versuche, zwischen diesen beiden Namen einen politischen Zusammenhang zu finden, können wir wohl darauf hinweisen, daß in Deutschland nicht weniger als 400 männliche Mitglieder der Familie Bülow leben, und daß zwischen dem Botschafter und dem General keine nähere Verwandtschaft besteht, als etwa vielleicht eine entfernte Vetterschaft.

* **[Zum lippeschen Erbfolgestreit.]** Der Reichskanzler hat, wie gemeldet, den Bundesregierungen den Wortlaut des Schiedsspruches in der lippeschen Erbfolgefrage zugehen lassen mit dem Begleitschreiben, daß der Beschluß einstimmig gefaßt worden sei. Auf den Einspruch, den Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe neuerdings gegen die Erbberechtigung der Kinder des jetzigen Graf-Regenten erhoben hat, hat jetzt der Rechtsanwalt Asemissen in Detmold mit einem Gegeneinspruch geantwortet, der dem Reichskanzler, dem Bundesrath, den Ministerien der größeren Bundesstaaten und dem lippeschen Cabinetsministerium zugestellt worden ist. Der Verfasser verlangt die officielle Anerkennung des Thronfolgerechts des Grafen

---

Feuilleton.

Ein alter Streit.

Roman aus dem baierischen Volksleben der Sechziger Jahre

50) von

Wilhelmine v. Hillern, geb. Birch.

Vierzehntes Kapitel.

Eingescharrt.

An der Glocke des Pfarrhofs schellt's. Fräulein Louis' öffnet. Vor der Thür steht eine gebeugte Gestalt: „Ist der Herr Pfarrer z' Haus?"

„Jesus, die Wiltraud! Hätt' Ihna beinah nit kennt, so schlecht sehen S' aus. — Nein, der Herr Pfarrer liest alle Tage um die Zeit die heilige Meß —!"

Eine Christin, der man so etwas erst sagen muß, ist schon dadurch allein gerichtet — Fräulein Louis' spart sich also jedes weitere Wort.

„I bitt' um Entschuldigung", sagt Wiltraud, „i weiß dös scho, aber i hab' d' Uhr noch nit aufzog'n, i bin gestern erst komme — und bei uns draußt hört ma's Läuten so schwer."

„Ach so, Sie waren ja solang auf der Wasserscheid im Dienst. Ist Ihna aber nit gut bekomme — 'm Aussehen nach! Was haben's denn da droben für 'n Einkehr g'habt? Treten's nur 'rein ins Sprechzimmer, der Herr Pfarrer wird wohl bald kommen."

„Warum seid's denn ös nit in der heiligen Meß?" fragt Wiltraud verwundert.

„I hab' 's Mädl 'neingehen lassen, weil i 'm Herrn Pfarrer heut 's Frühstück selber machen will, daß er 'n guten Kaffee kriegt, auf die Alteration. Er kann's brauchen! Da setzen's Ihna nieder", sie deutet auf einen Stuhl.

„I dank schön, i bin nit müad", sagt Wiltraud, „aber warum heißt's mi denn auf einmal „Sie"?"

„No, mein Gott — man betracht' dich eben gar nimmer wie zu uns g'hörig. Bist ja scho bald drei Vierteljahr in kei Kirch'n mehr komme!"

Wiltraud schweigt.

„No, jetzt hat's ja bald 'n End mit dena Haberer", sagt Fräulein Louis' in auffälliger Ideenverbindung, aber scheinbar ganz aus dem Stegreif.

„Warum?" fragt Wiltraud zerstreut.

„Warum? No, wann amal der Habermeister todt ist — der hat sich doch heut Nacht erschossen —"

Wiltraud nickt: „Ja, i weiß es!"

„So, das weißt doch schon — trotz deiner abg'legne Lag, wo d' kei Uhr schlagen hörst?"

„Es hat's mir einer von der Wasserscheid erzählt."

Fräulein Louis' schüttelt den Kopf: „Alleweil Herrenb'such? Da geht's ja scheint's recht ungenirt zu!"

„Fräulein Louis' — mir ist gestern Abend mei Bruder g'storben!"

„Dei Bruder ist g'storb'n — o — bedaure sehr. Wie ist denn dös gangen, so plötzlich? I hab' g'hört, er sei weg'n Kränklichkeit heimg'schickt worden."

Wiltraud sagt nichts weiter. Es ist ihr nicht ums Reden. — Fräulein Louis' sieht aber in dieser Verweigerung jeder näheren Auskunft eine beleidigende Absicht.

„Ja, ja — mit dena Haberer — die hab'n 'm Herrn Pfarrer schon viel Verdruß g'macht. Heut früh hat er g'sagt, wenn's so fort geht — reicht er sei G'such um Versetzung ein. — 'm Herrn Pfarrer ist's schon so verleidt — so!"

Es läutet die Wandlung. Beide Frauen beten still mit. Wiltraud in Schmerz und Andacht versunken, die Pfarrersköchin gewohnheitsmäßig. — Sie streift das Mädchen mit halbem Blick und sieht, wie ihr die Thränen durch die Finger rieseln, mit denen sie das Gesicht vor der Gottheit verhüllt, die da drüben in der Kirche vorüberzieht.

„Ja, büß' du nur, das ist dir g'sund", denkt sie mit Genugthuung.

„So', jetzt wird der Herr Pfarrer gleich kommen", unterbricht sie das Schweigen, denn eine Pfarrersköchin weiß genau, wie kurz oder wie lang ein Gebet sein darf. So und so viel — nicht drunter und nicht drüber. Zu lang und inbrünstig beten gehört sich auch nicht, da könnte man allerhand denken, was eins auf dem Gewissen hat! Das muß alles vorschriftsmäßig geschehen, sonst wird's auffällig.

Neben dem Sprechzimmer ist die Küche. Fräulein Louis' geht hinaus und gießt den Kaffee auf.

„O mein Gott, mir zittern auch noch die Händ' von dem Schrecken", sagt sie, als sie das Frühstücksbrett hereinträgt. „Das war a Nacht! Die gedenkt mir mei Lebtag. Jesus, was giebt's doch für Leut'! was man sich nur Schlecht's denken kann: A Haberer — a Mörder und a Selbstmörder, alles mit'nander. Wo's nur in der Höll noch 'n Platz haben für so viel schlechte Menschen! Jetzt nimmt sie's aber scho g'hörig mit die Haberer, z'erst den Florian, nachher den Habermeister und jetzt dein Bruder — 's wär nur z' wünschen, daß es alle so ging."

Wiltraud steht auf und nähert sich der Thür. „Fräulein Louis' i will lieber draußt warten!" sagt sie, sich mühsam bezwingend.

„Ganz wie d' willst — du wirst ja am besten wissen, wo d' hing'hörst!" erwidert die Haushälterin giftig.

Wiltraud steht auf den Steinplatten des Hausgangs und wartet. Das Mädel, was das Fräulein Louis' unter sich hat, bringt die Nachricht aus der Kirche, daß der Herr Pfarrer nicht zum Frühstück heimkommt — er habe gleich zur Commission in den Hochbräu hinauf müssen.

„Lieber Gott", jammert die Haushälterin drin in der Küche. „Der arme Herr! jetzt wieder so mit 'm nüchternen Magen 'rumspringe. Ach, der reibt sich noch ganz auf mit dena G'schichten, und hat doch kein Dank dafür. Schad' um den guten Kaffee."

Sie gehen aus und ein, über den Gang, — um Wiltraud kümmert sich keine mehr. — Das arme Geschöpf, das die Nacht an der Leiche des Bruders gewacht, ist zum Umsinken müd. Aber draußen ist kein Stuhl. Es geschieht ihr ja recht — warum ist sie so! Hätte sie der Fräulein Louis' vorgeweint und ihre Wunden zur Schau getragen, alle Einzelheiten der fürchterlichen Heimsuchung ausgemalt, wäre sie nur ein bißchen gemeiner gewesen — dann wäre sie jetzt wohl dran. Es ist ja auch beleidigend, wenn so einer elenden Dirn nicht einmal was am Mitleid der Pfarrersköchin liegt! — Das wird sich bitter rächen.

Endlich kommt der Pfarrer heim, abgespannt und verstimmt. In dem dunkeln Gang, der kein eigenes Fenster, nur ein Oberlicht von der Hausthür hat, geht er an Wiltraud vorbei, ohne sie zu bemerken. Wiltraud redet ihn nicht an. Sie sieht, daß er überanstrengt ist, und will warten, bis er ausgeruht hat.

Drin im Zimmer nöthigt ihm die Haushälterin das Frühstück auf, während er es einnimmt, flüstert sie ihm zu: „Draußen steht die Wiltraud! I bitt' Ihna, Herr Pfarrer, — heut Nacht hat's schon wieder ein'n bei sich g'habt — trotzdem, daß ihr Bruder g'storben ist. Dös könne doch der Herr Pfarrer nimmer leiden!"

„Schamlose Person das — ganz verloren!" sagt der Geistliche stirnrunzelnd.

„Ja — und dann — fragen doch der Herr Pfarrer, wo denn der Gebald versehen worden ist?" tuschelt sie ihm noch schnell in's Ohr.

Der Pfarrer, der immer sehr wenig genießt, läßt das begonnene Frühstück stehen: „Rufen Sie die Person herein!"

„Du sollst 'reinkomme!" sagt die Haushälterin und zieht sich dann discret zurück, um an der Thür zu horchen.

„Grüß Gott, Hochwürden Herr Pfarrer!"

„Guten Tag! Du wünschest?"

„I hab' den Tod von mei'm Bruder ansag'n woll'n."

„Wart' einen Augenblick." Der Pfarrer geht an ein Stehpult, wo ein großes Buch liegt, und schlägt eine Seite auf: „Aha! Gebald Allmeyer, geboren 2. Februar 1848 —" er nimmt die Feder: „Gestorben?"

„Gestern, am 13. Juni."

Der Pfarrer schreibt ein: „13. Juni 1867. Wo?"

„Auf 'm Weg zwischen Penzberg und Heilbrunn."

Ernst und seiner Nachkommenschaft durch einen staatsrechtlichen Act von Reichs wegen.

* **[Dankestelegramm.]** Gleich dem Fürsten Bismarck hat auch der **König von Sachsen** auf das Huldigungstelegramm der zum Sedantage in Leipzig versammelten Reichsdeutschen und Deutschen aus Böhmen mit einem Dankestelegramm geantwortet.

* **[Die freisinnige Volkspartei und die Flottenfrage.]** In der auf dem linken Flügel der freisinnigen Volkspartei stehenden Berliner „**Volkszeitung**" lesen wir:

Die „**Freisinnige Zeitung**", nervös wie immer, wenn die „Volksztg." sich erlaubt, an die Unfehlbarkeit der freisinnigen Parteileitung nicht zu glauben, schreibt mehr gereizt als sachlich zutreffend:

„Bei der weiteren Bemerkung der „Volksztg.", man habe früher die Flottenfrage zum A und O des Wahlprogramms machen wollen, verwechselt die „Volksztg." die Absichten der Parteileitung der freisinnigen Volkspartei mit den Phantasien ihrer Gegner."

Dann hat also die Parteileitung **nichts** zu thun gehabt mit den ellenlangen Artikeln der „Freis. Ztg." und den in einem Theil der freisinnigen Provinzpresse veranlaßten Artikeln ähnlichen Inhalts, in welchen immer und immer betont wurde, daß die Marinefrage das A und das O des nächsten Wahlkampfes sein müsse? Etwas mehr Mühe hätte sich die „Freis. Ztg." wohl geben können, um die Aufgabe ihres früheren Standpunktes zu verhüllen.

* **[Nachtruhe der Apotheker.]** Zu Gunsten der Nachtruhe der Apotheker, die gegenwärtig mitunter um unbedeutender Kleinigkeiten gestört wird, strebt man in den betheiligten Kreisen die Einführung einer neuen Taxbestimmung an. Nach dieser soll während der Stunden von 10 Uhr Nachts bis 7 (im Sommer bis 6) Uhr früh bei Abgabe von Handverkaufsartikeln ein Zuschlag von 50 Pfennigen, bei Abgabe von Recepten ein solcher von einer Mark erhoben werden.

* **[Großhandelsgesellschaft der deutschen Landwirthe.]** Eine Großhandelsgesellschaft der deutschen Landwirthe, welcher der allgemeine Verband der deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaften, der Verband ländlicher Genossenschaften zu Neuwied, die deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft, der Bund der Landwirthe und die Bauernvereine in Rheinland, Baden und Baiern angehören, hat sich in Hamburg gebildet.

* **[„Intimes aus der conservativen Partei."]** Wie schon an einem Beispiel gezeigt, erzählt der frühere Redacteur des Stöcker'schen „Volk" Oberwinder in der Wiener Wochenschrift „Die Zeit" manche interessante Vorgänge aus der conservativen Partei. Er führt aus:

Unter der Führung der Junker ist die conservative Parteiorganisation in Verfall gerathen. Die schon wegen der vielen „Faulen" und „Filzigen" nur spärlich einlaufenden Mittel reichen gerade aus, um einem stolzen, Ruhe liebenden Herrn eine Sinekure und die Muße zu gewähren, die „Chronik derer von X." zusammenzustellen. Alle in dieser Sache vorgebrachten Klagen waren vergeblich. Der Mittelpunkt der Parteithätigkeit, d. h. die Stelle, wo Rührigkeit, agitatorische Fähigkeiten und Thatkraft nöthig wären, ist eine Stätte beschaulichen Daseins geblieben. Die Abneigung der großen Herren gegen alles, was Agitation heißt, ist nicht zu überwinden. Daher der Haß gegen das allgemeine Stimmrecht. Daß Menschen wie Parteien Stärke und Tüchtigkeit nur im Kampfe erringen, haben die junkerlichen Politiker nie begreifen wollen. Eine beträchtliche Anzahl conservativer Vereinigungen ist untergegangen, weil ihre hochgeborenen „natürlichen" Führer den Mitgliedern die Ehre einer Einberufung immer nur kurz vor den Wahlen zu Theil werden ließen. Auf diese Weise sind Mandate, die viele Jahre hindurch fester Besitz der Conservativen gewesen, an die antisemitischen Agitationsgesellschaften zur Erwerbung von Reichstagsmandaten verloren gegangen. So wenig die Junker es heute eingestehen wollen, so bleibt es doch wahr, daß Ahlwardt der Mann nach ihrem Herzen, d. h. ihrem ganzen Denken und Fühlen sympathisch gewesen ist. Wie bequem ist die antisemitische Lehre: „Die sociale Frage ist eine Judenfrage!" Da konnten die Herren es schon verzeihen, daß Ahlwardt die pommerschen Bauern aufhetzte und ihnen erzählte, er werde im Reichstag dafür sorgen, daß künftig ein Liter Schnaps nur noch 20 Pf. koste. Als bei den letzten Reichstagswahlen ein pommerscher Junker aus dem Neustettiner Kreise trotz der ihm ungünstigen Stimmung der Bevölkerung Abgeordneter werden wollte, ließ er (wie schon kurz berichtet) zwar anfangs seinen Gegencandidaten Ahlwardt bekämpfen, bei einem späteren Wahlgange lud er ihn aber zum Frühstück ein und forderte seine Getreuen auf, für den radicalen Antisemiten zu stimmen. Jetzt ist der mit einem stürmischen Temperament begabte Agrarier in den ruhigen Hafen des Herrenhauses eingelaufen. Auch die von Herrn v. Liebermann geführten Antisemiten haben den Conservativen einige Sitze abgenommen, und so oft letztere dagegen murrten, mußten sie die Drohung hören, daß jede feindselige Kungebung mit einem neuen Einbruch in conservatives Gebiet beantwortet werden würde. Aehnliche Erfahrungen haben die conservativen Junker mit dem Bunde der Landwirthe gemacht, zu dessen Schöpfern ja bekanntlich Herr v. Plötz gehörte.

Oberwinder berichtet ferner: Nicht selten konnte man von conservativen Abgeordneten bürgerlicher Abkunft hören, mit welcher Anmaßung die Junker in der Fraction vorgehen und ohne weiteres bestimmen. Am schlechtesten behandeln die Junker ihre Presse. Die von dem Verband der conservativen Presse einmüthig ausgesprochene Bitte, einen ihrer Veteranen und angesehensten Vertreter in den weiteren Parteiausschuß aufzunehmen (im engeren Elfercomité saßen bis vor zwei Jahren ausschließlich Junker), wurde unter nichtigen Vorwänden abgelehnt. Nach dem Untergang des Herrn v. Hammerstein erwarteten viele Conservative, daß die Nachfolge in der Leitung der „Kreuzzeitung" einem verkrachten Junker als Sinekure zugewiesen werde. Wie es kam, daß man sich mit einem bürgerlichen Chefredacteur begnügte und selbst eine zweite, von einem pommerschen Junker empfohlene, für die betreffenden Kreise charakteristische bürgerliche Candidatur in Erwägung zog, soll hier unerörtert bleiben. Im Jahre 1890, bald nach Publication der eine neue socialpolitische Aera verkündenden kaiserlichen Erlasse, beschloß das Curatorium der „Kreuzzeitung", dem (Stöcker'schen) „Volk" bedingungslos 20 000 Mk., zahlbar in monatlichen Raten, zuzuwenden. Aber schon nach wenigen Monaten wurde eine Aenderung in der Haltung des Blattes unter Androhung der Entziehung der Unterstützung verlangt, und ich antwortete, der Verzicht auf die Subvention werde der Aenderung unserer Haltung vorgezogen. . . . Daß einzelne Junker nicht nur ihren Zeitungsschreibern, sondern auch den unter ihrem Patronat stehenden Geistlichen eine ähnliche Stellung zuweisen möchten, wie ihrem Gesinde, ist mir oft berichtet worden. Einem schlesischen Pfarrer, der es gewagt hatte, über ländliche Arbeiterverhältnisse an das Volk zu berichten, wurde schließlich die Zumuthung gestellt, gegen sein besseres Wissen und seine Ueberzeugung einen Widerruf zu veranlassen.

„Kein ernstes conservatives Blatt", sagt Oberwinder, „wird die hier angeführten Thatsachen bestreiten können, ich übergebe sie in voller Unabhängigkeit der Oeffentlichkeit, weil es niemals schaden kann, wenn ausgesprochen wird, „was ist"."

* **[Zur Militärstrafprozeßreform.]** Aus absolut sicherer Quelle will die „Börsenztg." erfahren haben, daß die Angelegenheit der Militärstrafprozeßreform in ein neues und befriedigendes Stadium getreten sei: „Die persönliche Aussprache des Kaisers mit dem Prinzregenten hat zu einer vollständigen Beilegung des Conflicts wegen des Obersten Gerichtshofes geführt. Unter diesen Umständen ist das Verbleiben des Fürsten Hohenlohe im Amte gesichert, und demnächst erfolgt die Verabschiedung des Staatssecretärs v. Marschall unter gleichzeitiger Ernennung desselben zum Botschafter in Rom, während der Botschafter v. Bülow zum Staatssecretär des Auswärtigen Amtes ernannt wird. Der Kaiser unterschreibt die ihm vorgelegten Acten immer an vorausbestimmten Tagen, und zwar ist es diesmal der 10. oder der 13. September. Die vorgedachten Ernennungen dürften also an einem der genannten Tage im „Reichsanz." publicirt werden." (Wir geben die Nachricht mit allem Vorbehalt wieder. Die Red.)

* **[Lebensalter der commandirenden Generale.]** Nachdem der bisher älteste commandirende General, General der Cavallerie v. Hänisch, vom 4. Armeecorps, aus dem Dienst geschieden und auch der commandirende General des Gardecorps, v. Winterfeld, seinen voraussichtlichen Nachfolger in der Person des Generallieutenants v. Bock und Pollach erhalten hat, stellt sich das Lebensalter der commandirenden Generale der zwanzig deutschen Armeecorps der Reihe nach wie folgt: Gardecorps v. Bock und Pollach, geboren am 5. September 1842, 1. Corps Graf Finck v. Finckenstein, geboren am 29. Juni 1835, 2. Corps v. Blomberg, geboren am 19. Januar 1836, 3. Corps v. Lignitz, geboren am 21. März 1841, 4. Corps v. Klitzing, geboren am 30. Juni 1842, 5. Corps v. Bomsdorff, geboren am 18. September 1842, 6. Corps Bernhard Erbprinz von Meiningen, geboren am 1. April 1851, 7. Corps v. Götze, geboren am 30. Dezember 1829, 8. Corps Friedrich Erbgroßherzog von Baden, geboren am 9. Juli 1857, 9. Corps Graf v. Waldersee, geboren am 8. April 1832, 10. Corps v. Seebach, geboren am 16. April 1834, 11. Corps v. Wittich, geboren am 28. August 1836, 12. (königlich sächsisches) Corps Prinz Georg von Sachsen, geboren am 8. August 1832, 13. (königlich württembergisches) Corps von Lindequist, geboren am 10. Oktober 1838, 14. (großherzoglich badisches) Corps v. Bülow, geboren am 11. Januar 1837, 15. Corps Frhr. v. Falckenstein, geboren am 12. Dezember 1840, 16. Corps Graf v. Häseler, geboren am 19. Januar 1836, 17. Corps v. Lentze, geboren am 22. Juni 1832, 1. königlich baierisches Corps Prinz Arnulf von Baiern, geboren am 6. Juni 1852, und 2. königlich baierisches Corps v. Xylander, geboren am 20. Februar 1835.

England.

* **[Die englische Flottenverwaltung]** hat sich entschlossen, alle Whitehead - Torpedos Marke I und II zu vernichten. Es sind 300 Stück dieser Art vorhanden, die je 10 000 Mark gekostet hatten. Man war angeblich zu diesem Schritt gezwungen wegen des fehlerhaften Laufes dieser Torpedos und weil man verhindern will, daß das Geheimniß ihres Tiefenapparats anderen Nationen bekannt wird.

* **[Jüdische Ackerbaucolonie.]** Aus London wird dem „Hamb. Corr." geschrieben: Während der letzten Wochen wurden von dem in London bestehenden Centralcomité zur Unterbringung der aus Rußland nach England geflüchteten Juden in Essex gegen 25 000 Acres brachliegenden Landes angekauft, um auf denselben jüdische Ackerbaucolonien zu errichten. In England ist gegenwärtig das Ackerland billig zu verkaufen; andererseits ist es in London sehr schwer, für die russischen Juden lohnenden Verdienst zu schaffen, so daß man jetzt zu ihrer Ansiedelung auf dem Lande schreiten will. Auch in anderen Theilen Englands sind bereits zu dem gleichen Zwecke Landankäufe in Aussicht genommen

Belgien.

* **[Kronprinzessin Stefanie von Oesterreich]** weilt augenblicklich mit ihrer Tochter, Erzherzogin Elisabeth, in Brüssel bei ihrem Vater und ihrer jüngsten Schwester, der Prinzessin Clementine. Die Königin, die in Spaa ist und dort täglich mit der einst so viel bewunderten jugendlichen Verve auch jetzt noch ihren Viererzug lenkt, will nicht früher nach Brüssel zurückkehren, als es die Witterung bedingt — bekanntlich ist das eheliche Verhältniß des Königspaares seit einiger Zeit durchaus nicht das allerbeste —, und so wird sich die Kronprinzessin auf einen Tag zu ihrer Mutter begeben, um sie zu begrüßen, ehe sie nach Oesterreich zurückkehrt.

Coloniales.

* **[Der Colonialrath]** wird in seiner Herbstsitzung wohl wieder um ein Mitglied verstärkt werden. Die Mitte Juli in ihren Gerechtsamen bestätigte South African Territories Co. wird durch ein Mitglied in der Körperschaft vertreten werden. Dafür ist ihr deutsches Directions-Mitglied, Minister-Resident Dr. Göring, in Aussicht genommen.

* **[Der Kampf mit Hottentotten in Deutsch-Südwestafrika]** hat Anfang Juli stattgefunden. In dem Schreiben des Landeshauptmanns Leutwein an die Wittwe Serafin in Neu-Anhalt, Kreis Pleß, heißt es: „Ich habe Ihnen die traurige Mittheilung zu machen, daß Ihr Sohn, der Gefreite Franz Serafin, am 5. Juli d. Js. im Kampfe gegen eine Räuberbande (Hottentotten vom Stamm der Afrikaner) in der Hamsischlucht (District Keetmannshoop) in tapferer Erfüllung seiner Pflicht gefallen ist. (Schuß durch den Unterleib.) Ich verfehle nicht, Ihnen meine Theilnahme zu diesem schmerzlichen Verlust auszudrücken." — Weitere Mittheilungen über diesen Kampf liegen noch nicht vor.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Kaisermanöver.

Homburg, 9. Sept. Der General der Cavallerie, Corpscommandant Graf Häseler zog im Laufe des heutigen Vormittags das Gros der Truppen hinter Nidda zurück. Die Arrièregarde blieb in ihrer alten Stellung an den Höhen bei Nidda und hielt die verfolgenden Baiern auf. Die baierische Cavallerie, bestehend aus zwei Divisionen, welche noch durch eingetroffene Regimenter verstärkt waren, erschien gegen 9 Uhr in der rechten preußischen Flanke. Der **Kaiser** machte mit den Divisionen eine hervorragend ausgeführte Attacke gegen die rechte Flanke der zurückgehenden Preußen. Um 12 Uhr verließ die preußische Nachhut ihre Stellung und folgte dem Gros. Alsdann wurde das Gefecht abgebrochen.

An den Manövern nahmen auch der Prinzregent Luitpold, der König von Sachsen, der Großfürst Nicolaus und andere Fürstlichkeiten Theil. Die Majestäten langten um 2 Uhr wieder in Homburg an.

*

Homburg, 9. Sept. Der **König von Italien** hat der hiesigen katholischen Kirche 1000 Francs geschenkt.

Kronberg, 9. Sept. Auf Schloß Friedrichshof hat heute Abend bei der **Kaiserin Friedrich** ein Diner von 30 Gedecken stattgefunden, woran das **italienische Königspaar** nebst Gefolge und dem preußischen Ehrendienst Theil nahmen.

Berlin, 9. Sept. Wie die „Nordd. Allgem. Ztg." hört, gedenkt sich der Reichskanzler **Fürst Hohenlohe** nach der Abreise des Königs von Italien von Homburg, wie alljährlich, zu einem kurzen Aufenthalt nach Süddeutschland und zwar nach Baden-Baden zu begeben und von dort nach Berlin zurückzukehren, sobald die Geschäftslage seine persönliche Anwesenheit in Berlin erfordert.

— Die „Nord. Allg. Ztg." schreibt, in unterrichteten Kreisen sei nichts davon bekannt, daß **Deutschland**, wie die „Frankf. Ztg." aus Newyork gemeldet hat, einen **chinesischen Hafen** gekauft habe, um dort eine **Flottenstation** zu errichten.

— Minister **v. Miquel** ist heute wieder in Berlin eingetroffen. Er hatte gestern in Frankfurt a./M. einige Mitglieder des Magistrats und andere Bürger empfangen, darunter Sonnemann, und dieselben zum Souper eingeladen. Der Minister äußerte bei der Tischunterhaltung, eine **Nothlage der Ostelbier** habe von jeher bestanden im Vergleich zu den gut situirten süddeutschen Landbesitzern.

— Der Director der zweiten Abtheilung des Reichspostamtes **Scheffler** hat zum 1. Januar seine Versetzung in den Ruhestand nachgesucht. Der Geheime Oberpostrath Sydow übernimmt vom 10. September die stellvertretende Leitung der zweiten Abtheilung.

— Zum **Landrath** des Kreises **Zauch-Belzig** an Stelle des Herrn Stülpnagel ist Regierungs-Assessor **v. Tschirsky** ernannt worden.

— Auf die durch Vermittelung des preußischen Justizministers ergangene Aufforderung zum **Uebertritt von Referendarien in den Marinedienst** sind so viele, den Bedarf weitaus überschreitende Meldungen eingegangen, daß es angebracht erscheint, weitere **Meldungen** zurückzuhalten.

Zielenzig, 9. Sept. Von mehreren auf dem hiesigen Marktplatz aufgestellten **Geschützen** neuester Construction hat sich plötzlich aus noch nicht festgestellten Ursachen eines derselben entladen. Der Schuhmachermeister Hellmund, der Schneidermeister Selle und ein Kind wurden verwundet. Durch den Luftdruck sind viele Fensterscheiben zertrümmert worden. Eine Untersuchung ist sofort eingeleitet worden.

Hamburg, 9. Sept. Die **Hamburg-Amerika-Linie** hat der Werft Blohm und Voß den Bau zweier **großen Dampfern** für den Dienst von Hamburg nach Westindien übertragen.

Madrid, 9. Sept. Die „Gaceta" veröffentlicht die **Zollreformen für Cuba**. Danach wird die Einfuhr von Waffen und Munition, sowie ausländischem Zucker und Kunstwein etc. untersagt. Für fast alle amerikanischen Artikel ergiebt sich eine Herabsetzung der Zölle im Vergleich zu den früheren Tarifen.

Petersburg, 9. Sept. Der „Regierungsbote" schreibt: Nach officiellen Berichten, welche den Medizinaldepartement zugegangen sind, seien in Bombay im Juli Erkrankungen an **asiatischer Cholera** vorgekommen, die bald einen epidemischen Charakter annahmen. In der Woche vom 28. Juli bis zum 3. August sind in Bombay 270 Personen an Cholera gestorben. Am 16. August sei der Dampfer „Britannia" aus Bombay mit drei Cholerakranken in Suez eingetroffen, wovon einer vier Stunden nach seiner Erkrankung gestorben sei. Das Medizinal-Departement fordert die Quarantänebehörden auf, ihre Aufmerksamkeit auf Fälle von Darmerkrankungen bei Schiffen aus Indien zur Verhütung der Einschleppung der Cholera zu richten

Danzig, 10. September.

* **[Bekämpfung der Granulose.]** Außer dem Berliner Privatdocenten Dr. Greeff ist noch der Augenarzt Dr. Hoppe aus Elberfeld von der preußischen Medizinalverwaltung angeworben worden, um bei der Bekämpfung der Granulose in Ost- und Westpreußen mitzuwirken. Bisher war Dr. Hoppe in Masuren thätig. Nach der „Deutsch. med. Wochenschr." wird er von dort in das littauische Gebiet geschickt werden. Dr. Hoppe hält Unterrichtscurse über die Erkennung und Behandlung der Granulose und geht den Behörden bei ihren Maßnahmen zur Bekämpfung der Granulose zur Hand.

* **[Getreideexport aus Rußland.]** Die russische Regierung hat die Einrichtung getroffen, daß Getreidesendungen nach den westlichen Grenzstationen, sowie nach Königsberg und Danzig auf den russischen Bahnstationen angehalten, eingelagert und trotzdem nach den directen Sätzen weiter gesandt werden können, wenn die Weiterversendung innerhalb 6 Monaten nach der Einlagerung erfolgt. Dem Vernehmen nach soll nunmehr von Rußland beantragt worden sein, diese Vergünstigung auch in Deutschland bei den Tarifen für den directen Getreideverkehr aus Rußland einzuführen.

* **[Havarie.]** Die letzten stürmischen Tage haben mehrere Schiffe nach unserem Hafen zurückkehren lassen, darunter sind unter Havarie zurückgekommen „Hjemmet" (Capt. Jörgensen), mit Oelkuchen von Danzig nach Nykjöbing auf Falster bestimmt, und „Valdemar" (Capt. Hansen), mit Oelkuchen von Danzig nach Odense bestimmt. Beide Schiffe müssen ihre zum Theil havarirte Ladung hier löschen. — Auf der Reise von Björneborg mit Planken nach Arbroath lief gestern das Bornholmer Schiff „Fremad" (Capt. H. Jensen) unseren Hafen als Nothhafen an und muß hier behufs Reparatur des Schiffes die ganze Ladung löschen.

* **[Neues Ansiedlungsgut.]** Wie uns telegraphisch gemeldet wird, hat die Ansiedlungs-Commission für Westpreußen und Posen das bisher in polnischem Besitz befindlich gewesene Gut **Miloslawice** im Kreise Wongrowitz für 390 000 Mark zu Ansiedlungszwecken gekauft.

* **[Sensationelle Erfindung.]** In dem amtlichen Verzeichniß der Patente für das deutsche Reich ist Folgendes wörtlich zu lesen unter Nr. 92 406: „Fräulein Elfriede Latekiewiecz in Berlin: Vorrichtung zur Wiederherstellung voller Wangen." Es folgt dann die Beschreibung des Apparates, der im Munde zu tragen und an den natürlichen oder falschen Zähnen zu befestigen ist.

* **[Preßprozeß.]** Vor einiger Zeit war gleich verschiedenen anderen Blättern auch der „Danz. Ztg." aus Schlesien die Mittheilung zugegangen, daß bei dem schlesischen Jäger-Bataillon Nr. 6 zu Oels die polnischen Soldaten dann, wenn sie sich untereinander der polnischen Sprache bedienten, mit 50 Pf. bestraft würden, und daß diese Summe dann, wenn sie der Betreffende nicht aus seinem eigenen Vermögen bezahlen konnte, von der Löhnung abgezogen würde. Diese Mittheilung, die in Nr. 22 339 vom 29. Dezember v. Js. zum Abdruck gelangte, führte, wie in mehreren bereits mitgetheilten Fällen in anderen Städten, gestern Nachmittag auch hier zu einer Verhandlung wegen Beleidigung durch die Presse gegen den dafür verantwortlichen Redacteur Dr. Balduin Herrmann, da der Commandeur des Bataillons Strafantrag gestellt hatte mit der Motivirung, daß die Notiz geeignet sei, die Compagnie-Chefs und Oberjäger des Bataillons in der allgemeinen Achtung herabzuwürdigen. Der Angeklagte wies darauf hin, daß er die Notiz von einem Mitarbeiter erhalten und sie in dem Vertrauen auf die Wahrheit der Angaben, die ganz objectiv ohne Färbung oder Kritik gemacht waren, zum Abdruck gegeben habe. Er könne in dem Inhalt der incriminirten Notiz keine Herabwürdigung in der öffentlichen Meinung sehen, sondern eher vielleicht eine Heraufwürdigung, denn es gäbe zahlreiche Kreise in unserem Vaterlande, die in einem solchen Vorgehen ein Zeichen von Energie in der Hochhaltung des Deutschthums sähen, z. B. die Kreise, die dem Verein zum Schutze des Deutschthums in den Ostmarken nahe ständen; sie würden eine solche Notiz kaum beleidigend nennen. Wenn er an die Notiz eine abfällige Kritik geknüpft hätte, so würde er vielleicht einen Beleidigungs-Prozeß begreiflich finden, so habe er aber objectiv eine Thatsache verzeichnet, und wenn diese falsch sei, so sei das nach seiner Auffassung Stoff zu einer Berichtigung, nicht aber zu einer Beleidigungsklage. Dr. Herrmann erklärte dann weiter, daß er einen Wahrheitsbeweis nicht erst versuchen wolle,

---

„Versehen?"

„Nein!"

„Wieder einer! Der Vater nicht, und nun auch der Sohn nicht."

„Aber Hochwürden — i kann ihn doch auf der Landstraß nit versehen lassen."

„Ja, einen Grund habt ihr immer, ihr Allmeyers, das ist man bei euch schon gewohnt. Als ob du nicht mit ihm beim Pfarrer von Bichl — wo du ja durchkamst — hättest halten können!"

„Da hab' i ja noch nit g'wußt, daß er so g'schwind stirbt."

„Und das wäre wohl ein großes Unglück gewesen, wenn er ein paar Stunden zu früh versehen worden wäre?"

Wiltraud schweigt.

„Wann hat er denn zuletzt im Gefängniß gebeichtet?"

„Dös weiß i nit Hochwürden."

„Hast du ihn nicht gefragt?"

Wiltraud schüttelt den Kopf.

„Natürlich! Nach so gleichgiltigen Dingen wie Beichte und Communion fragt man nicht. Nach allem anderen eher, als danach!"

„Er hat's Blutbrechen g'habt, wo er ankommen ist."

„Nun? Um so mehr hättest du ihn fragen sollen!"

„I hab 'n halt nit scho im ersten Augenblick derschrecken woll'n. Da hätt' er glei g'sehn, daß es schlecht mit ihm steht. Er hat mi so viel derbarmt!"

„So — aber seine arme Seele hat dich nicht erbarmt, wenn sie um ihr Heil kommt?"

„O Hochwürden, so grausam wird unser Herrgott nit sei!"

„Meinst du? Nun ja, ihr wißt ja alle mehr vom lieben Gott, als wir Geistlichen, die Theologie studirt haben. — Euresgleichen nimmt sich's nicht schwer; das macht sich so einen bequemen, zweideutigen Herrgott zurecht, wie es ihn braucht, — der nichts zu thun hat, als Euch Eure Sünden zu verzeihen!"

„O Hochwürden, die Sünden, die der Sebald auf 'm G'wiss'n hat — sind leicht z' verzeihen!"

„Hast du darüber zu entscheiden, oder ich?"

„I mein halt, so viel kann ma doch von sich selm wissen!"

„Also braucht ihr auch keinen Seelsorger mehr, wenn Ihr Euch unter einander selbst absolviren könnt."

„Mei! Wenn wir schlecht über 'n andern urtheilen, heißt's, wir soll'n nit richten — und wenn wir einen in Schutz nehmen, nachher ist's 'm Herr Hochwürden vorgriffen! Z'letzt soll ma gar kein'n — nit den eig'nen Bruder mehr lieben und achten, als wo's der Herr Pfarrer erlaubt?"

„Allerdings, das wäre auch das Beste für Euch!"

„Da dürft ja niemand kei eigens G'wissen mehr hab'n."

Der Pfarrer sieht Wiltraud an mit einem Blick, daß sich ihr das Herz zusammenzieht.

Man sollte meinen, ihr bleiches Schmerzensgesicht — ihre Schönheit hätte in den Augen eines sterblichen Menschen für sie bitten müssen. Aber für diesen Herrn giebt es keine Schönheit und kein Mitleid. „Sieh, sieh — so spitzfindig ist eure Haberersschule", sagt er mit einer Kälte, die schlimmer ist, als die maßloseste Heftigkeit. „Du sprichst vom Gewissen, — eine Person, die längst mit Pflicht und Gewissen brach, die sich um kein Gesetz der Kirche und der Sitte mehr kümmert?" (Fortsetzung folgt.)

da die Notiz, wie er allerdings erst später erfahren habe, aus dem polnischen Blatte „Goniec Wielkopolski“ übersetzt worden sei, und daß er, wenn er die Quelle gekannt hätte, wahrscheinlich vom Abdruck Abstand genommen haben würde. Der Staatsanwalt Herr Assessor Laser hielt eine Beleidigung für vorliegend, denn wenn von einem Bataillons-Commando behauptet würde, es hätte Leute wegen einer solchen Sache bestraft, so sei das der Vorwurf einer Amtsüberschreitung und dieser Vorwurf sei dann, wenn die Richtigkeit nicht bewiesen würde, beleidigend. Er beantrage 100 Mk. Geldstrafe. Der Gerichtshof schloß sich im allgemeinen dieser Ansicht an, erkannte aber nur auf eine Geldstrafe von 30 Mk.

* **[Ferien-Strafkammer.]** Gestern wurde eine Anklage gegen den Knecht Friedrich Mierau aus Weßlinken wegen fahrlässiger Körperverletzung verhandelt. Der Angeklagte pflegte für seinen Dienstherrn die Milch nach Danzig zu fahren und führte auch am 17. November seinen Wagen die Plehnendorfer Chaussee entlang dem Werderthore zu. Vor ihm fuhr ein hoch beladener Heuwagen, auf dem ein Mann saß, während der Landarbeiter Josef Koslinke aus Gr. Katz neben dem Wagen gehend die Zügel der Pferde führte. Der große Heuwagen nahm die Hälfte der Chaussee ein, und Mierau versuchte so schnell als möglich an ihm vorbei zu kommen. Dabei bog er so unvorsichtig aus, daß er mit seinem Wagen den Koslinki anstreifte. Dieser stürzte bei dem Anprall nieder, kam mit dem Bein unter die Räder des von ihm geführten Wagens und wurde überfahren. Eine starke Quetschung eines Beines, an der K. 18 Wochen in ärztlicher Behandlung gelegen hat, war die Folge des Rencontres. Mierau gab gestern seine unvorsichtige Handlungsweise zu und behauptete nur, den K. angerufen zu haben, bevor er ihn anfuhr. Der Gerichtshof bestrafte ihn mit 30 Mk. Geldstrafe.

Sodann wurde eine Anklagesache gegen zwei Arbeiter wegen Diebstahls verhandelt. In der Verhandlung stellte es sich heraus, daß einer der Richter in der Voruntersuchung dieser Sache thätig gewesen war. Da aber nach dem Gesetze niemand, der in einer Sache als Polizeibeamter, Untersuchungsrichter oder Vertheidiger thätig war, bei dem Urtheil in derselben Angelegenheit mitwirken darf, mußte, da ein Ersatzrichter nicht zur Stelle war, Vertagung erfolgen.

* **[Versicherungspflicht der auf ausländischen Schiffen in deutschen Häfen beschäftigten Arbeiter.]** In der Invalidenrentensache eines Schiffszimmermannes hat das Reichsversicherungsamt folgende allgemein wichtige Entscheidung getroffen: Der Kläger war etwa zwei Monate lang auf einem russischen Seedampfer beschäftigt gewesen, welcher in Folge einer großen Havarie zum Zwecke der Reparatur im hiesigen Hafen lag. Während dieser Zeit war der Kläger bei Reparaturen und anderen an Bord vorkommenden Arbeiten thätig gewesen, hatte einen baaren Lohn von 2,50 Mk. täglich erhalten und außerdem Beköstigung an Bord des Schiffes gehabt. Für die Seereise war er jedoch wegen seines hohen Alters vom Capitän nicht angemustert, vielmehr wurde er nach Beendigung der Reparatur und vor der Weiterreise des Schiffes aus der Arbeit entlassen. Er beanspruchte nun die Anrechnung dieser zwei Monate auf seine Wartezeit. Das Reichsversicherungsamt erkannte diesem Antrage gemäß und zwar aus folgenden Gründen: Ein Handelsseeschiff, welches die heimathlichen Gewässer verläßt, gilt nach Völkerrecht so lange, als es sich auf hoher See befindet, als wandelnder Gebietstheil seines Heimathlandes, begiebt es sich aber in Häfen oder andere Gewässer eines fremden Staates, so wird es dessen Polizei- und Gerichtsbarkeit unterworfen. Demgemäß finden auf ein fremdes Handelsschiff, welches sich in einem deutschen Hafen aufhält, auch die Bestimmungen des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes dergestalt Anwendung, daß die an Bord befindlichen und beschäftigten Personen, soweit sie nicht zu der schriftlich angeheuerten eigentlichen Schiffsbesatzung gehören, der Versicherung unterliegen.

Aus der Provinz.

o. Hela, 8. Sept. Da bei dem heute herrschenden starken Weststurme ein Landen an der Anlegebrücke unseres Fischereihafens nicht möglich war, fiel die heutige Tour des **Postdampfers** von Danzig aus. Der gestrige Tourdampfer hatte ebenfalls eine sehr beschwerliche Fahrt und traf statt gegen 4 Uhr Nachmittags mit nahezu dreistündiger Verspätung erst gegen 7 Uhr Abends hier ein.

Königsberg, 9. Sept. Das in unserem gestrigen Abendblatt erwähnte, vom Herrn Geh. Baurath Natus ausgearbeitete Project für einen **Freibezirk in Königsberg** betrifft eine für unseren Handel bedeutsame Angelegenheit, die indeß schon seit mehreren Jahren spielt. Das Vorsteheramt unserer Kaufmannschaft hatte ein solches Project vom Herrn Stadtbaurath a. D. Frühling ausarbeiten lassen, der diese Aufgabe nach den ihm gegebenen Anregungen gelöst hatte. An die Ausführung dieses Projectes war aber leider wegen der großen Kosten nicht zu denken, nachdem die Hoffnung, daß der Staat in der Hauptsache die nöthigen Mittel hergeben werde, aufgegeben werden mußte. So beauftragte deshalb das Vorsteheramt der Kaufmannschaft Herrn Geheimen Baurath Natus, ein Project in einfacheren Dimensionen, dessen Ausführung nur verhältnißmäßig geringe Summen erfordert, zu entwerfen. Diese Arbeit wird nunmehr von Herrn Natus nach den neuen Anregungen des Vorsteheramtes binnen kurzem vollendet werden. Den Entwurf des namentlich in technischer Beziehung interessanten Projectes trug er, wie wir erfahren, heute einer Commission des Vorsteheramtes vor. — Für alle Baumeister wird voraussichtlich die Stadt Königsberg demnächst eine interessante und lohnende Aufgabe bieten: die Stadtverordneten-Versammlung hat in gestriger Sitzung den Magistrat aufgefordert, das Programm für eine **Concurrenz-Ausschreibung** zur Erhaltung von Prospecten für die neue **Gasanstalt** auf der Amalienauer Feldmark aufzustellen. (K. A. Z.)

Königsberg, 9. Sept. Die große Verbreitung, welche die **Granulose** in unserem Landkreise gefunden, hat den Landrath veranlaßt, eine allgemeine ärztliche Revision zunächst sämmtlicher Schulen des Kreises durch die Kassenärzte anzuordnen. Zu diesem Behufe ersucht derselbe die Lehrer des Kreises, schleunigst eine namentliche Nachweisung aller die Schule besuchenden Kinder aufzustellen, dieselbe beim Eintreffen des Kassenarztes diesem vorzulegen und in dieselbe das Ergebniß der ärztlichen Untersuchung zu vermerken, auch die weitere Behandlung der augenkranken Kinder nach Vorschrift des Bezirksarztes zu übernehmen. Auf diese Weise wird es sich ermöglichen lassen, diejenigen Familien zu ermitteln, welche mit dieser ansteckenden Augenkrankheit behaftet sind. (K. H. Z.)

Memel, 8. Sept. Das **Wrack** der holländischen Tjalk „Lina Louise“, die in voriger Woche an unserer Nordermole strandete, ist nach dem letzten großen Sturm spurlos verschwunden. Ob das Wrack gesunken oder fortgetrieben ist, hat bisher nicht festgestellt werden können. (M. D.)

Sport.

[Das englische St. Leger] gewann dem „B. T.“ zufolge am Mittwoch der Sieger aus dem diesjährigen Derby und den 2000-Guineen Mr. Gubbins Galtee Moore. Der Hengst gewann in dem Fünferfelde ganz nach Belieben. Chelandry, die hochgehaltene Stute des Lord Roseberry, wurde Zweite.

[Das Wiener Kriterium] endete mit einer Ueberraschung. Weder Ticktack noch Doria, die beiden Favoriten, konnten nämlich das mit 35 000 Kronen dotirte Rennen gewinnen, sondern Graf Batthyanys **Mindig** siegte ganz leicht mit vier Längen. Doria wurde Zweiter, während Ryilvany und eigentlich todtes Rennen für den Dritten Platz machten. Wetten 59:10.

Vermischtes.

Das Schicksal des „Rennthierkönigs“.

Aus Nord-Schweden wird berichtet, daß dort in dem Dorfe Ammarfjöll das gesammte Besitzthum des in ganz Schweden bekannten „Rennthierkönigs“ Andersson Grahns unter den Hammer gebracht worden sei. Grahns gehörte zu dem immer mehr verschwindenden Stamme der sogenannten Nomadlappen, die als eigentliche Urherren des nördlichen Skandinaviens sich ausschließlich von den Erträgen der Rennthierzucht ernähren. Die fortschreitende Erschließung der Nordmark hat jedoch der bisherigen Lebensweise dieser Lappen mehr und mehr Schwierigkeiten entgegengestellt, so daß die meisten in ihrem Besitzstande zurückgingen. Grahns gehörte noch vor zehn Jahren zu den Reichsten unter seinen Landsleuten. Als seine gewaltigen Rennthierheerden auf den Feldwiesen erschienen, glichen sie einer stundenweit ausgebreiteten lebenden Fläche, in der die Treiber an den Flankenseiten der Trift ihre Nachbarn nicht mehr mit dem unbewaffneten Auge erkennen konnten. Außerdem besaß Grahns zwei große Waldgebiete, und die Bevölkerung einer kleinen Lappenstadt gehorchte seinen Befehlen. Jetzt theilt er das Loos vieler seiner Genossen. Obwohl er von nüchterner Lebensweise ist, ging sein Reichthum unaufhaltsam zurück. Seuchen räumten unter den werthvollen Heerden auf, der Wald wurde abgeholzt, und bittere Noth hielt bei dem so mächtigen Häuptling ihren Einzug. Sein letztes Rennthierlager wurde für 40 Kronen verkauft, sein Häuschen erzielte 100 Kronen. Der „Rennthierkönig“ selbst mußte sich unter den Schutz der schwedischen Armenverwaltung stellen, um wenigstens ein Dach über seinem Haupte zu haben. Der schwedische Staat hat sich seit Langem bemüht, diesen Mißverhältnissen entgegenzutreten, kann aber wenig erreichen, da der Lappe zufolge seiner Rassenanlage sich für culturelle Erziehung unbildsam gezeigt hat. So wird er dort oben im Norden demselben traurigen Schicksal anheimfallen, das sich die Rothhäute in Amerika zum Opfer erkoren hat.

Das Nationallied der Zionisten.

Auf dem kürzlich abgehaltenen Zionistencongreß zu Basel ist das folgende Gedicht eines Dr. Feld zum zionistischen Nationallied erhoben worden:

„1) Dort wo die Ceder schlank die Wolke küßt und wo die schnelle Jordansquelle fließt, dort, wo die Asche meiner Väter ruht, das Feld getränkt hat Makkabäer Blut, dies hehre Reich am Meeresstrand, es ist mein liebes, trautes Vaterland!

2) Und wenn mich rohe Kraft von dorten riß, in fremde Länder grausam mich verstieß, das Herz, es blieb in Zion noch zurück, nach Sonnenaufgang fliegt mein feuchter Blick, ich fleh', nach Osten täglich hingewandt, um Rückkehr in das theure Vaterland!

3) Wenn aber nach des Schicksals strengem Mund zu früh mein Auge bricht auf fremdem Grund, so senkt mich in die kühle Gruft behend mit meinem Antlitz nach dem Orient, mit meiner Stirn nach Zion hingewandt, nach meinem theuren, lieben Vaterland!

4) Drin will ich lauschen, lauschen in Geduld, bis abgebüßt ist meiner Väter Schuld, bis sich das Maß der Leiden hat gefüllt und ein Erlöser meine Sehnsucht stillt, der das vertriebene Volk mit starker Hand zurückbringt in das holde Vaterland.

5. Dort wo die Ceder schlank die Wolke küßt und wo die schnelle Jordanswelle fließt, dort, wo die Asche meiner Väter ruht, das Feld getränkt hat Makkabäer Blut, in dieses Reich am blauen Meeresstand, in dieses liebe traute Vaterland.“

Es ist kaum anzunehmen, daß viele seiner Stammesgenossen Dr. Felds schwärmerische Sehnsucht nach den Cedern und den Jordanswellen theilen werden!

Kleine Mittheilungen.

* **[Die Wittwe Kaiser Alexanders II.]**, die Fürstin Jurjewska, ist in Biarritz eingetroffen und bewohnt dort die Zimmer, welche sonst alljährlich die Königin von England inne hatte. Die elegante Erscheinung der heute noch schönen Frau mit dem interessanten Tituskopf (sie legte ihre herrlichen Haare, die sie sich am Todestage des Gemahls abschnitt, dem todten Zaren in den Sarg) erregt allgemeines Aufsehen.

* **[Der Phonograph vor Gericht.]** Eine praktische Anwendung vom Phonographen machte kürzlich ein Amerikaner in Newyork, welcher die Verwaltung einer an seinem Hause vorbeifahrenden Eisenbahn wegen nächtlicher Ruhestörung, verursacht durch unnöthiges vieles Pfeifen und andere seiner Meinung nach unnütze Signale, gerichtlich belangt hatte. Um den Prozeß zu fördern, hatte der praktische Yankee, wie das Patentbureau von C. F. Reichelt-Berlin mittheilt, eines Nachts mit einem Phonographen mehrere Aufnahmen der Geräusche gemacht, die er dann dem Gerichtshofe reproducirte. Schon von der zweiten Walze hatte der Gerichtshof genug und verurtheilte die Eisenbahn zur Abstellung des nächtlichen Lärms und zur Tragung der Kosten.

* **[Verschiedene Bezahlung.]** Ein Mann wurde einst gefragt, warum er seinen Advocaten so gut und seinen Arzt so schlecht bezahle, und er erwiderte: „Wenn ich einen Advocaten holen lasse, erzähle ich ihm, weswegen ich ihn geholt, er schreibt alles in die Acten, geht fort und nimmt so meine Krankheit mit sich. Lasse ich jedoch den Arzt holen, erzähle ich ihm, woran ich leide, er schreibt etwas auf, geht fort und läßt mir meine Krankheit zurück.“

* **[Ein sensationeller Giftmordprozeß]** steht in Belgien bevor. Einer der einflußreichsten Männer Ostendes, der Major der Bürgergarde, Großspediteur van der Anwera, ist seiner Zeit unter dem Verdachte verhaftet worden, seine Frau vergiftet zu haben. Die gerichtlichen Sachverständigen haben ein Gutachten abgegeben, daß in der That Vergiftung durch Antimon vorliegt, die vor drei Jahren ihren Anfang genommen hat. Die Gerichtsverhandlung wird im Oktober vor dem flandrischen Schwurgericht stattfinden. Noch immer werden neue Zeugen vernommen und dem die That bestreitenden Angeschuldigten gegenübergestellt.

Rom, 9. Sept. (Tel.) Der „Capitale“ erklärt die Meldung von dem Selbstmordversuche **Mascagnis in aller Form für unbegründet.**

Kunst und Wissenschaft.

* **[Spiritus als Heilmittel bei Entzündungen]** ist die neueste Entdeckung auf dem Gebiete der Chirurgie. Vor Jahresfrist machte zuerst Dr. Salzwedel auf die außerordentlichen Erfolge dieser Behandlungsform aufmerksam und schon kommen von den verschiedenen Seiten Mittheilungen, welche seine Erfahrungen bestätigen. Auch die neueste Nummer der Berliner Klinischen Wochenschrift enthält einen vom Stabsarzt Dr. Loew von dem unter Leitung des berühmten Chirurgen Professor Dr. Bardenheuer stehenden Bürgerhospital zu Köln verfaßten Bericht über das erstaunlich einfache neue Verfahren. Da, wo eine Entzündung (Panaritium, Sehnenscheiden-, Lymphgefäßentzündung, Gefahr der Knochenvereiterung, Furunkel oder Wundrose) besteht, gelingt es in der That in vielen Fällen, dem Fortschreiten der gefährlichen Infection Einhalt zu thun. Zunächst legt man über die gefährdeten Partien eine mit Spiritus getränkte Gazelage, dann eine Schicht trockener, aseptischer Watte, und das Ganze wird mit durchlöchertem, undurchlässigem Stoff bedeckt — also ein Verband, den sich auch jeder Laie im Nothfall bequem selbst herstellen kann. Der Verband wird alle 24 Stunden gewechselt und es gelingt, entweder die Entzündung zu vertreiben, ohne daß überhaupt eine Spur zurückbleibt, oder doch einer Allgemeininfection unter Bildung einer scharfbegrenzten kleinen Eiterung vorzubeugen. Geheimrath Bardenheuer hat denn seinen Mitarbeiter auch ausdrücklich zu der Erklärung ermächtigt, daß er von der Wirkung und dem Werthe dieser Behandlung vollauf überzeugt sei.

* **[Für das Denkmal von Krupp und Werner Siemens]**, welches die Ingenieure vor der technischen Hochschule in Berlin zur 100jährigen Jubelfeier dieser Anstalt errichten wollen, sind die Entwürfe Ende dieses Monats zu erwarten. Es waren an fünf hervorragende Bildhauer Einladungen zur Betheiligung ergangen. Von diesen haben Adolf Hildebrand-Florenz, der eine ausgezeichnete Büste von Siemens geschaffen hat, aus Gesundheitsrücksichten, Otto Lessing-Berlin wegen Ueberbürdung mit Arbeiten dankend abgelehnt. Hingegen dürften die Herren Ernst Herter-Berlin, Robert Diez-Dresden und Rudolf Maison-München der Aufforderung entsprechen. Außerdem ist die Zulassung einiger jüngeren Berliner Künstler, die ihre Begabung schon mehrfach bethätigt haben, auf ihren Wunsch gestattet worden. Es werden demnach sechs oder sieben Bildhauer an dem Wettbewerb um das Denkmal der beiden erfindungsreichen Männer Theil nehmen.

Eingegangene literarische Neuigkeiten.

Was der Kaufmann vom bürgerlichen Gesetzbuch wissen muß von G. Hack. Leipzig, Verlag der Handelsakademie.

Fünf Tagesfragen von **M. Raimund.** Stettin, H. Dannenberg u. Co.

Das große Buch der Prologe. Berlin, Martin Böhm.

Das große Buch der Toaste. Berlin, Martin Böhm.

Willkommen! Illustrirte Unterhaltungsbibliothek. 1898. Band 1. Berlin, Neusser, Messer u. Co.

Deutsche Romanzeitung 1897. Nr. 43—46. Berlin, Otto Janke.

Ostsee-Märchen von **H. Hoffmann.** Leipzig, A. G. Liebeskind.

Schiffs-Nachrichten.

Stettin, 9. Sept. Nach einer Bekanntmachung des Swinemünder Schiffahrts-Directors wird von heute ab bis auf Weiteres die **Fahrt durch die Kaiserfahrt** und an der Liegestelle des Dampfers „**Kaiser Wilhelm der Große**“ vorbei täglich in den Vormittagsstunden von 10 bis 12 Uhr für Dampfer und mit Dampferhilfe geschleppte Seglerfahrzeuge, sowie Seglerfahrzeuge unter Segel mit auskömmlichem Winde gestattet. Während dieser Zeit werden die Arbeiten an dem Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ eingestellt. Nach den über den Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ hier eingegangenen Nachrichten bewegte sich der Dampfer während des ganzen gestrigen Tages unablässig ganz langsam Zoll für Zoll vorwärts.

Börsen-Depeschen.

[Course.] An der gestrigen Berliner Mittagsbörse waren, wie uns ein zu spät eingegangenes Telegramm meldet, die Course für Warschau 216,70, Petersburg kurz 216,35 und Petersburg lang 214,50.

Frankfurt, 9. Sept. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 310 3/8, Franzosen 295 7/8, Lombarden 77 1/2, ungarische 4% Goldrente —, italienische 5% Rente 93,80. — Tendenz: fest.

Paris, 9. Sept. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 104,37, 3% Rente —, ungarische 4% Goldrente —, Franzosen —, Lombarden —, Türken 22,95. — Tendenz: fest. — Rohzucker: loco 26 3/4, weißer Zucker per Sept. 27 5/8, per Oktbr. 28 5/8, per Oktbr.-Januar 28 1/2, per Jan.-April 29 1/4. — Tendenz: matt.

London, 9. Sept. (Schlußcourse.) Engl. Consols 111 5/8, preuß. 4% Cons. —, 4% Russen von 1889 104 1/2, Türken 22 5/8, 4% ungar. Goldrente 103 1/4, Aegypter 107 1/2, Platz-Discont 2, Silber 25. — Tendenz: behpt. — Havannazucker Nr. 12 11, Rübenrohzucker 9 1/8. — Tendenz: fest.

Petersburg, 9. Sept. Wechsel auf London 3 M. 93,50.

Newyork, 8. Sept., Abends. (Tel.) Weizen eröffnete in Folge der gestrigen Festigkeit auch heute bei fester Tendenz und nahm in Folge höherer Kabelberichte und Käufe für den Export steigende Haltung an. Im Verlaufe trat auf reichliches Angebot eine Reaction ein. Der Schluß war stetig. Mais verlief in Folge allgemeiner Liquidation und geringer Nachfrage für den Export in schwächerer Haltung. Der Schluß war stetig.

Newyork, 8. Sept. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz 1 1/2, Wechsel auf London (60 Tage) 4,83 3/4, Cable Transfers 4,86 1/2, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,20, do. auf Berlin (60 Tage) 94 13/16, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien 16, Canadian Pacif.-Act. 74, Central-Pacific-Actien 13 3/4, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien 99 1/8, Denver und Rio Grande Preferred 49 1/4, Illinois-Central-Actien 108 1/2, Lake Shore Shares 177, Louisville- u. Nashville-Actien 62 5/8, Newyork Lake Erie Shares 17 1/2, Newyork Centralbahn 112 1/8, Northern Pacific Preferred (neue Emission) 55 3/8, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheine) 44, Philadelphia and Reading First Preferred 56, Union Pacific-Actien 16 7/8, 4% Vereinigte Staaten-Bonds per 1925 126, Silber-Commerc. Bars 53. — Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork 7 1/2, do. für Lieferung per Dezember 6,77, do. für Lieferung per Januar 6,81, Baumwolle in New-Orleans 6 7/8, Petroleum Stand. white in Newyork 5,75, do. do. in Philadelphia 5,70, Petroleum Refined (in Cases) 6,15, Petroleum Pipe line Certificat. per Sept. 71. — Schmalz Western steam 5,20, do. Rohe u. Brothers 5,55. — Mais, Tendenz: stetig, per Septbr. 36 5/8, per Oktbr. 37 1/8, per Dezbr. 38 3/8. — Weizen, Tendenz: stetig, rother Winterweizen loco 105, Weizen per September 102 3/4, per Oktober 101 7/8, per Dezember 100 3/8. — Getreidefracht nach Liverpool 3 1/2. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 6 5/8, do. Rio Nr. 7 per Oktbr. 5,95, do. do. per Dezbr. 6,30. — Mehl, Spring-Wheat clears 4,45. — Zucker 3 3/8. — Zinn 13,60. — Kupfer 11,30.

Chicago, 8. Sept. Weizen, Tendenz: stetig, per Septbr. 96 3/4, per Dezbr. 95 7/8. — Mais, Tendenz: stetig, per Septbr. 31. — Schmalz per Septbr. 4,75, per Dezbr. 4,85. — Speck short clear 5,87 1/2, Pork per Septbr. 8,57 1/2.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 9. Sept. Mittags 12 Uhr. Tendenz: ruhiger. Septbr. 9,10 M., Oktbr. 9,10 M., Oktbr.-Dezbr. 9,10 M., Novbr.-Dezbr. 9,10 M., Januar-März 9,30 M., April-Mai 9,47 1/2 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhig. Sept. 9,10 M., Oktober 9,05 M., Oktbr.-Dezbr. 9,10 M., Novbr.-Dezember 9,10 M., Januar-März 9,32 1/2 M., April-Mai 9,47 1/2 M.

Wolle und Baumwolle.

Bremen, 8. Sept. Baumwolle. Matt. Upland middl. loco 40 Pf.

Liverpool, 8. Sept. Baumwolle. Umsatz 12000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 B. Stetig. Amerikaner 1/32 höher. Middl. amerikanische Lieferungen: Ruhig. Septbr.-Oktbr. 3 55/64—3 56/64 Verkäuferpreis, Oktbr.-Novbr. 3 48/64—3 49/64 do., Novbr.-Dezbr. 3 44/64—3 45/64 Käuferpreis, Dezbr.-Januar 3 43/64—3 44/64 Verkäuferpreis, Jan.-Febr. 3 43/64—3 44/64 do., Febr.-März 3 44/64 do., März-April 3 44/64—3 45/64 Käuferpreis, April-Mai 3 45/64—3 46/64 Verkäuferpreis, Mai-Juni 3 46/64—3 47/64 do., Juni-Juli 3 47/64—3 48/64 d. do.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 9. September. Wind: WSW.

Angekommen: Fremad, Jensen, Björneborg, Holz (nach Arbroath bestimmt).

Gesegelt: Carl (SD.), Pettersson, Kopenhagen, Holz. — Libau Packet (SD.), Wallis, Stettin, Holz. — Reval (SD.), Schwerdtfeger, Stettin, Güter und Holz. — Zoppot (SD.), Scharping, Antwerpen, Getreide.

Nichts in Sicht.

Aus deutschen Bädern und Kurorten.

[Nordseebad Norderney.] Die Kurliste dieses renommirten Nordseebades weist bis jetzt 20 500 Besucher auf. Unter dem Protectorate der Prinzessin Friedrich August von Sachsen fand ein Wohlthätigkeits-Concert statt, dessen Ertrag von über 4000 Mark für die Hinterbliebenen eines verunglückten hiesigen Badedieners bestimmt war. Ein Promenaden-Concert mit Wohlthätigkeits-Bazar brachte für die durch Wassersnoth Geschädigten des deutschen Vaterlandes bedeutende Gaben. Unter den Badegästen waren in den letzten Tagen hier anwesend: Prinz und Prinzessin von Sachsen-Meiningen, Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe mit Familie, Gräfin Hartenau (Gattin des verstorbenen Fürsten Alexander von Bulgarien), Graf Herbert Bismarck, Feldmarschall Graf v. Blumenthal.

Fremde.

Hotel drei Mohren. Fohl a. Liegnitz, A.-G.-Rath. Arndt a. Danzig, Schauspieler. Berthold a. Danzig, Schauspieler. Goldstein a. Elbing, Wendrich a. Liegnitz, Lewinsohn und Meyer a. Berlin, Steffen a. München, Eichenwald a. Köln, Voß a. Magdeburg, Korn a. Breslau, Damm a. Berlin, Fichte a. Steinbach, Theis a. Köln, Klitzing a. Magdeburg, Fischer a. Frankfurt a. M., Teege a. Carlshütte, Wünscher a. Berlin, Löwel a. Schönheide, Krasnowolski a. Bromberg, Pulvermacher a. Breslau, Kaufleute.

Hotel Monopol. Sapicha nebst Gemahlin a. Wien, Reichsraths-Abgeordneter. v. Knobelsdorf a. Königsberg, Hauptmann. Behn a. Graudenz, Baumeister. Dr. Wichert nebst Gemahlin a. Stettin, Arzt. Grapow a. Berlin, Reg.-Baurath. Pilz a. Leipzig, Sauter a. Dernbach, Levin a. Königsberg, Frank a. Berlin, Hergershausen a. Vittel, Kaufleute.

Hotel Englisches Haus. Dr. Hoßmann a. Briesen, Kreisphysikus. Dr. Hasse a. Flatow, Kreisphysikus. Bergien a. Hannover, Gutsbesitzer. Völcker a. Merseburg, Director. Rosenfeld a. Küstrin, Divisionspfarrer. Rosenfeld a. Dramburg, Rechtsanwalt. v. Restorff a. Radegast, Stud. jur. v. Günther a. Potsdam, Dr. med. Dr. Mischke a. Berlin, Chemiker. Kaiser a. Memel, Gutsbesitzer. Reinmöller a. Stuttgart, Gußmann a. Proskurow, Breitling a. Bielefeld, Wiener nebst Gemahlin a. Königsberg, Scheer a. Berlin, Jäsch a. Hagenheim, Heß a. Hamburg, Warner a. Heidelberg, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.

Heute wurde uns ein kräftiger dicker Junge geboren.

Theodor Schultz u. Frau Liesbeth, geb. Mix.

Königsberg i. Pr., den 8. September 1897.

Bekanntmachungen.

Die am 1. Oktober 1897 fälligen **Pfandbrief-Coupons** werden vom **15. September** a. cr. ab bei allen Bankgeschäften eingelöst, durch welche die Pfandbriefe bezogen sind und auch ferner zu Kapitalsanlagen bezogen werden können. (19705

Preußische Hypotheken-Actien-Bank.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche das dänische Schiff **„Waldemar"**, Capitain **Hansen**, auf der Reise von Danzig nach Odense erlitten hat, haben wir einen Termin auf den

11. September 1897, Mittags 12 Uhr,

in unserem Geschäftslocale, Pfefferstadt Nr. 33—35 (Hofgebäude) anberaumt.

Danzig, den 9. September 1897. (19737

Königliches Amtsgericht X.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Arbeiter **Carl Falk** aus Elbing, geboren am 20. Februar 1873 zu Pangritz Colonie, Kreis Elbing, welcher flüchtig ist oder sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Unterschlagung und Erpressung verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften, in das nächste Gerichts-Gefängniß abzuliefern und zu den Akten IV J 663/97 Nachricht zu geben.

Danzig, den 6. September 1897. (19746

Königliche Staats-Anwaltschaft.

Beschreibung.

Alter: 24 Jahre. Größe: 1,50 m. Statur: schlank. Haare: blond. Stirn: breit. Augenbrauen: blond. Augen: rehbraun. Nase: lang. Mund: groß. Zähne: vollzählig. Kinn: rund. Gesicht: roh. Gesichtsfarbe: brünet. Sprache: stottert.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche das dänische Schiff **„Hjemmet"**, Capitain **C. Joergensen**, auf der Reise von Danzig nach Nykjöbing auf Falster erlitten hat, haben wir einen Termin auf den

11. September 1897, Mittags 12 Uhr,

in unserem Geschäftslokale, Pfefferstadt Nr. 33—35 (Hofgebäude) anberaumt.

Danzig, den 9. September 1897.

Königliches Amtsgericht X. (19738

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Lusin, Band 88, II, Blatt 55, auf den Namen des Landwirths **Franz Meckbach** in Lusin eingetragene, zu Lusin belegene Grundstück

am 13. November 1897, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 88,04 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 17,81,27 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei 1 eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 15. November 1897, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Neustadt Westpr., den 6. September 1897. (19723

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung oder Aufhebung der ehelichen Gütergemeinschaft ist am 4. September 1897 eingetragen, daß der Maurermeister **Hubert Schmeer** aus Sandhof und das Fräulein **Wanda Baehr**, die nach der Verheirathung ihren ersten Wohnsitz in Sandhof nehmen, die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes durch gerichtlichen Vertrag vom 25. August 1897 ausgeschlossen haben. (19743

Marienburg, den 4. September 1897.

Königliches Amtsgericht.

In unser Firmenregister ist heute das Erlöschen der unter Nr. 12 vermerkten Firma **A. Kantrowski** in **Biskupitz** eingetragen worden. (19724

Culmsee, den 31. August 1897.

Königliches Amtsgericht.

Die Erneuerung der Bohlwerke an der Freischleuse in Neuschottland gelangt in einem Loose zur öffentlichen Verdingung:

Angebote mit der Aufschrift:

Erneuerung der Bohlwerke an der Freischleuse in Neuschottland

sind bis zum **13. September cr., Mittags 12 Uhr**, im Baubureau des Rathhauses einzureichen, daselbst sind auch die Verdingungsunterlagen einzusehen und gegen Erlegung von *M* 1,00 Copialien erhältlich.

Danzig, den 1. September 1897. (19223

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum 1. Oktober d. Js. wird die Stelle eines Bureaugehilfen, im Bureau des Kreisausschusses hierselbst, vakant.

Geeignete Bewerber, die im Expediren gewandt, mit dem Geschäftsgange der Kreisausschußverwaltung vertraut sind, auch mit der Bearbeitung von Militärsachen nach der Wehrordnung und mit den Bestimmungen des Alters- und Invaliditätsgesetzes Bescheid wissen, wollen ihre Zeugnisse und einen selbst gefertigten Lebenslauf, unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche, schleunigst an mich einreichen.

Ich bemerke, daß nur gut empfohlene Personen Berücksichtigung finden.

Dirschau, den 8. September 1897. (19728

Der Landrath,
Geheime Regierungs-Rath
Doehn.

Auctionen.

Die für heute angekündigte

Oeffentliche Versteigerung

in **Klein-** bezw. **Groß-Wogenab** bei **Elbing** (19747

findet nicht statt!

Nickel, Gerichtsvollzieher.

Unterricht.

Ausbildung von Kindergärtnerinnen.

Dienstag, den 21. d. Mts., Nachmittags 2½ Uhr,

Aufnahmeprüfung Johannisgasse 24, I. Schulabgangszeugniß und Schreibmaterial sind mitzubring.

Der Vorstand des Kindergartenvereins.

Ein junger Russe empfiehlt sich als Lehrer der russischen Sprache.

Offerten unter 19731 an die Expedition dieser Zeitung erb.

Vermischtes.

Soeben erschienen und sind vorräthig:

Losungen der Brüdergemeinde für das Jahr 1898 **in allen** Ausgaben von 50 Pfg. bis 2,50 *M*. (19629

Evang. Vereinsbuchhandlung, Danzig, Hundegasse 13.

Hundegasse 75, 1 Tr.,

werden alle **Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen, a. Schirme** in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Repar. **promp:** sauber ausgeführt.

M. Kranki, Wittwe.

Männer!

Vorzeitige Schwäche beseitigt der **Regenerator.** Brochüre v. Dr. med. **Carol** frco. als Doppelbrief f. 80 ₰ in Marken. **Sofort Erfolge in jedem Alter. M. Luck,** Berlin, Cuxhavenerstr 2. (19191

Reyob& Co.'s



weltberühmte **Dampfdreschmaschin.,** viele Taus. im Betriebe, weitgehendste Garant., coulante Zahlungsbedingung., offerirt billigst und hält auf Lager **M. Hillebrand,** Dirschau, Landw. Maschin.-Gesch. mit Reparat.-Werkstatt. Offert. mit Catalog. etc. kostenfrei.

Institut Rudow,

Berlin W., Leipzigerstr. 13, besorgt f. alle Plätze exact u. discret Auskünfte u. Ermittelung. jed. Art, Beobachtungen etc., sowie alle sonstig. Vertrauensangeleg. Prosp. kostenfrei.

Theaterzettel.

Vom 11. September ab erscheint der Theaterzettel des „Danziger Stadttheater:" Derselbe kostet mit Botenlohn für die Saison 1897/98

3 Mark,

für 1 Monat 50 Pf.

Bestellungen werden schon jetzt entgegen genommen von der Expedition der „Danziger Zeitung", Ketterhagergasse 4, und den Botenfrauen.

 **Inserate** 

im Theaterzettel sind von grosser Wirkung. Sie werden schon jetzt entgegen genommen und billig berechnet in der

Expedition der „Danziger Zeitung",

Ketterhagergasse 4.

Im Verlage von **A. W. Kafemann** erschien soeben die Flugschrift:

Der

Bund der Landwirthe.

Seine Forderungen und seine Erfolge.

Preise ohne Porto:
1 Exemplar 3 ₰. 100 Exemplare 2,50 *M*.
1000 Exemplare 20 *M*.

Verlagsbuchhandlung A. W. Kafemann, Danzig.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. **zu Stuttgart.** Reorganisirt 1855.

Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungs-Gesellschaft

auf Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der Königl. Württ. Staatsregierung. Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Versicherungsstand ca. 42 Tausend Policen.

Nähere Auskunft, Prospecte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern. In **Danzig: Walter Gronau, Hauptagent,** Hundegasse 51. (5150

Kein Hausschwamm mehr

bei Anwendung von

Dr. H. Zerener's Antimerulion

D. R.G. M. 18777
(giftfrei, geruchlos, feuersicher)
a. d. chem. Fabrik Gustav Schallehn, Magdeburg.
Depot bei Albert Neumann.

Aechten Brandt-Kaffee,

den besten und im Verbrauch billigsten

Kaffeezusatz,

empfiehlt (17420

Paul Machwitz,
3. Damm 7.

Vereine.

R D V 1880

Ruder-Club „Victoria",
Danzig. (19726

Freitag:

Club-Abend.

Beamten-Verein.

Familienfest für die Mitglieder des Vereins

Sonnabend, den 11. September,

Nachmittags von 4½ Uhr ab,

im Garten zu Kleinhammer.

Concert

der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments von Hindersin (Pomm. Nr. 2). Direction **Ad. Firchow.**

Illumination und Feuerwerk.

Einlaßkarten, sowie Eisenbahnfahrkarten zum ermäßigten Preise sind in der Kasse des Vereins, Jopengasse 46, II, und im Consumgeschäft des Vereins, Ziegengasse 5, I, zu haben.

Der Vorsitzende.
v. Gossler,
Oberpräsident, Staatsminister. (19487

50 000 gebr. Säcke

à 25 und 30 Pfg.,

recht gut erhalten und stark, für Kartoffeln, Rundgetreide etc. sehr empfehlenswerth, offeriren in Posten nicht unter 100 Stück.

Probesendungen nicht unter 25 Stück gegen Nachnahme.

R. Deutschendorf & Co.

Fabrik für Säcke, Pläne und Decken, (19751

Danzig, Milchkannengasse 27.

Gummi-Artikel,

Preisliste gratis und franco.
J. C. Weisser Nachfl., Frankfurt a. M.
O B 127 Fk (18389

Isr. Heirath!

Für m. Tochter, 22 Jahre alt, hübsch u. wirthschaftlich erzogen, Mitgift 12—15 000 Mark, suche passende Partie.

Offerten unt. 19579 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Geldverkehr.

Capitalisten,

welche **günstige** und **speculative** Anlagen in **Goldactien** oder in amerikanischen **Eisenbahnactien** und **Obligationen** machen wollen, können sich wenden an **J. Wehl. Bankgeschäft, Berlin W.,** Taubenstraße 38, I. Wochenbericht gratis und franco. (19707

An- und Verkauf.

Baugeschäft mit Dampfsägewerk und Holzhandel

bei geringer Anzahlung, Zinsen 2 u. 4½ %, hat billig zu verk.

Boettcher,
Posilge Westpr.

Gastwirthschaft

auf dem Lande, Bauerndorf, 350 Einwohner, gute Brodstelle, verzugshalber sofort verkäuflich. Zur Uebernahme sind ca. 6000 *M* erforderlich. Auskunft ertheilt

M. Salomon,
Lauenburg i. Pomm.

In Zoppot zu kaufen gesucht

eine kleine Villa f. eine Familie.

Offert. mit genauer Bezeichnung des Grundstücks und billigster Preisangabe sub 19748 an die Expedition dies. Zeitung erbeten.

3000 m transportabl. Gleis

auf Stahlschwellen, **gebraucht ab. gut erhalt.,** in Schlawe lagernd, **wegen Baubeendigung zu verkaufen.** Auf besonderen Wunsch auch **miethsweise.** Anfragen erbeten sub Chiffre R. Z. **Rudolf Mosse, Danzig.** (19706

Stellen-Gesuche.

Verkäuferin.

Ein junges Mädchen, in der Kurz- und Weißwaaren-Branche bewandert, sucht gestützt auf gutes Zeugniß, anderweit. Engagement.

Offerten unter Nr. 19273 an die Expedition dieser Zeitung erb.

Stellen-Angebote.

Bei bescheidenen Ansprüchen findet eine in gesetzten Jahren alleinstehende

Wirthin

Stellung bei einem alleinstehend. Herrn zum 1. Oktober eventl. auch später. (19695

Offert. unt. 100 an die Lauenb. Zeitg., Lauenburg i. Pom.

Loos-Verkäufer

für **Pferde-** und **Industrie-Verloosung gesucht** gegen (19688
= hohe Provision. =
Fahrschule. Elmshorn in Holstein.

1 Buchhalterin,

welche mit der doppelten Buchführung u. allen Comtoirarbeiten vertraut ist, findet **per 1. Oktbr.** in einem größeren Comtoir in Stolp, wo zwei Damen beschäftigt werden, Stellung. Selbstgeschrieb. Offerten mit Zeugnißabschriften, Angabe des Alters und Gehaltsforderungen unter 19710 an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Existenz schon von 40 *M* an. Lohnende Fabrikat. e. überall leicht verkäufl. Consumartik. Katal. grat. Zahlr. Anerkenn. **R. Fallnicht, Altona.**

Ein geb. junges Mädchen

wird für 2 Kinder im Alter von 5—7 Jahren nach Warschau vom 2. Oktober gesucht. Dasselbe muß auch im Haushalt thätig sein und etwas schneiden können.

Zu erfr. Zoppot, Bismarckstr. 19 b, zwischen 9—11 Vormittags und 3—4 Nachmitags. (19730

Von sogleich oder 1. Oktober eine selbstständige tüchtige

Wirthin

gesucht.

Henninges,
Posilge. (19736

Jeder Stellensuchende sende Adr. **240** Stellenauswahl send. wir. **Courier, Berlin-Westend.**

Zum 1. Oktober d. J. suche ich eine perfect schneibernde

Jungfer,

die schon in Stellung war, bei hohem Gehalt. (19612

Ostrowitt Kreis Löbau Westpr.

Frau v. Blücher,
geb. **v. d. Groeben.**

Perfecte Stadtwirthin gesucht. Off. u. 19738 a. d. E. d. Ztg. erb.

Ein hiesiges Speditionsgeschäft sucht per 1. Oktober einen

Lehrling

mit der Berechtigung zum Einj.-Freiwilligen-Dienst.

Selbstgeschr. Offert. m. Lebenslauf unter 19658 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein erstes norddeutsches Rothweinhaus sucht für Ost- u. Westpreußen einen repräsentationsfähigen, tüchtigen Vertreter mit d. Wohnsitz in Danzig oder Königsberg, der cautionsfähig und wenn möglich bereits gut eingeführt ist.

Offerten sind unter **X. 3** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** zu richten. (19608

Brauche zum 1. Oktober

zwei flotte Verkäufer.

Vorstellung erwünscht.

A. Liedtke,
19704) **Osterode Ostpr.**

Sie finden Stellung

dann leicht, wenn Sie sich geschickt um offene Stellen bewerben. Beste Anleitung dazu ist: Trempenau, Wie bewirbt man sich correkt und Erfolg versprechend um offene Stellen jedes Berufes? 9. Aufl. Frc. gegen M. 1,60, geb. M. 1,90 in Briefm. od. Postanwsg. von **Gustav Weigel,** Buchhdlg., **Leipzig.**

Für mein Hauptgeschäft suche einen (19676

Lehrling

gegen monatliche Remuneration.

L. Lankoff,
3. Damm Nr. 8.

Pension.

Ein junger Kaufmann (Russe) wünscht vom 1. Oktober eine gute Pension mit Familienanschluß bei einer gebildeten Familie.

Offerten mit Preisangabe unter 19733 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Miethgesuche.

Gesucht 1. Oktober

herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern, Badest. und allem Zubehör, Gärtchen oder Gartenbenutzung. Offerten A. B. C. 22 postlagernd Danzig. (19709

Zu vermiethen.

Zoppot, Schulstr. 23
1 möbl. Wohnung
von 2 Zimmern u. Zub. zu verm.

Zum 1. April 1898.

Langgarten 97/99 part., rechts, 6 Zimmer u. Zubehör, Gart. mit Laube für 1200 *M* zu vermieth. Evtl. noch Comtoirzimmer.

Hochherrschaftliche Wohnung

von 5 Zimmern mit Bade- und Mädchenst., Hinterbalkon etc. p. sofort oder 1. Okt. **Thornschen Weg 14,** II, zu vermiethen.

Näheres **Abegg-Gasse 1. part.**

An der n. Mottlau 6, vis-à-vis Mattenb., 2 herrschaftl. Wohnung. 5 Z., Alk., Balk., Burschst. u. all. Z. v. Okt. z. verm. Näh. das. part.

Langgasse 37,

2. Etage, für 800 *M* per Oktbr. zu vermiethen. (19596

Näheres Hundegasse 103.

Herrschaftl. Wohnungen,

6 Zimmer, 1500 *M*, 8 Zimmer 1450 *M* nebst reichlichem Zubeh. per Oktober zu vermiethen.

Näheres Weidengasse 20.

Brabank 20 Wohn. v. 3 Zim., Entr., Küche, Keller, Trockenbod. und Waschküche, zu vermiethen.

Gefl. Offert. unt. 19734 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Herrschaftliche Wohnung,

7 Zimmer mit allem Zub., Balk., Garten, evtl. Pferdest., zu verm. Adr. u. 19734 a. d. Exp. d. Ztg.

Hundegasse 92, part.,

sind 2 Zimmer nebst Kabinet, geeignet zum Comtoir, zu vermiethen. Näh. daselbst 1 Treppe.

2 möblirte Zimmer

mit separatem Eingang sind per sofort eventl. per 1. Oktober an einen alleinstehenden Herrn zu vermiethen. Näheres zu erfragen Breitgasse 123, II, Vormittags bis 10 Uhr, Nachmittags von 2—4 Uhr. (19750

Eine eleg. möbl. Wohnung

von 2 groß. Zimmern u. Kabinet zu vermiethen **Ketterhagerg. 2.**

Ein Pferdestall

für 7 Pferde, großes Bodengelaß, massiv u. Fachwerk, sofort billig zu verkaufen **Mausegasse 9.**

Sammlungen.

Für die Ueberschwemmten.

Professor Magdeburg 5 *M*, A. S. 3 *M*, Geburtstag bei K. 13 *M*, von der Kreis-Lehrerkonferenz Putzig 20 *M*, Kegelclub der „Gemüthsmenschen" 11 *M*, Lohse 5 *M*, Dr. E. 10 *M*, D. St. 2 *M*, Erlös aus einer amerikanischen Auction im Männergesangverein „Sängerbund" bei Gelegenheit einer Sedanfeier 16,60 *M*.

Zusammen 1245,26 *M*.

Für die Ferien-Colonien und Badefahrten kränklicher Kinder sind ferner eingegangen:

Durch die Neuesten Nachrichten: Bei gemüthlichem Beisammensein im Schützenhause *M* 5, Lehrercollegium zu St. Johann *M* 32, Fräulein Alinsmann *M* 20,75, Direction Gewehrfabrik *M* 13,50.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.